Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Wer eine Sache richtet, ohne sie zu kennen, ist nicht weise.

X. Band. Oktober 1878. Nr. 10.

Eine Predigt,

gehalten von Karl C. Rich, in der Salzseestadt
den 30. Juni 1878.

Keine Seligkeit in Unwissenheit. — Offenbarung von Kalamitäten. — Diese Welt ist nicht eine böse Welt, sie ist geeignet für ihren Zweck. — Ungläubigkeit der Menschheit. — Die Heiligen werden leben. —

Ich fühle dankbar die Gelegenheit zu haben, mich mit den Heiligen der letzten Tage diesen Mittag in diesem Tabernakel zu versammeln. Ich hoffe, daß ich im Stande sein werde, Euch einige Worte des Unterrichts durch die Hülfe des heiligen Geistes zu ertheilen. Es ist mir wohl bewußt, daß ohne diese Hülfe ich nicht fähig sein würde, zu Eurer Erbauung etwas beitragen zu können.

Wir haben uns heute an diesem Sabathtag versammelt, mit der Absicht, das heil. Abendmahl zur Ehre Gottes zu genießen und Ihn zu verehren, und während dem wir im Begriffe sind, das zu thun, meine Brüder und Schwestern, so laßt mich euch bitten, euere wandernden Gedanken zu sammeln und den heil. Geist zu flehen, auf uns zu ruhen, damit Ihm unser Gottesdienst angenehm und uns von Nutzen sein möge; denn wir wissen, daß aller Segen von Ihm kommt, und daß wir alles Gute, welches wir empfangen, ihm zu verdanken haben.

Wir sind ein gesegnetes Volk, indem wir die Wissenschaft des Lebens-Planes erhalten haben; denn wir sind im Stande, unsere Lage von Tag zu Tag zu verbessern durch den Unterricht, welchen wir erhalten, insofern wir als willig befunden werden, den Aufforderungen Gottes Gehorsam zu leisten.

Wir haben angefangen, den schmalen Weg zu betreten, von welchem uns gesagt ist, daß er zur Erhöhung und Fortdauer des ewigen Lebens führt, jedoch aber Wenige sind, die ihn finden. — Die Thatsache, daß wir den Weg des Lebens gefunden haben, sollte einen Eifer in unseren Herzen erregen, alles zu erlernen, was nothwendig ist, in demselben zu verbleiben um Gott von ganzem Herzen dienen zu können.

Wie ich vermuthe, sind dieses die Gefühle meiner Brüder und Schwestern, welche heute anwesend sind. Ohne Zweifel wünschet ihr zu wissen, was der Herr von uns fordert; hoffend, jede Unvollkommenheit, Thorheit und jedes Uebel welchem wir im Fleische unterworfen sind, zu überwinden.

Der Herr hat uns — in dieser unserer Zeit — durch den Mund seines Dieners Joseph gesagt, daß Niemand in Unwissenheit erlöset werden kann. Dieser Punkt allein ist von großer Wichtigkeit für uns und nothwendig, daß wir ihn stets

im Sinn haben, denn er ist gewidmet, uns anzutreiben und nach der Wissenschaft und Weisheit zu suchen, welche von Gott kommt und die uns in den Stand setzt, zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht, und uns endlich wieder zurück in das Angesicht Gottes führen wird. Nachdem wir einen Theil von dieser Wissenschaft, nach welcher wir suchen, gefunden haben , werden wir auch Willens sein, derselben gemäß zu leben und dieselbe in unserm Leben anzuwenden; denn alles was recht und angenehm ist im Angesichte Gottes, wird nichts Böses, sondern Gutes bezwecken.

Wenn wir thun was recht ist, und den Willen Gottes befolgen, werden wir Niemand Schaden zufügen, sondern in einem Zustand sein, Anderen zum Nutzen zu werden und sie zu segnen. Wir haben dieses bereits schon bewiesen. Wir alle wissen, daß je näher wir bei'm Herrn leben, desto besser wir fühlen, und um so größer der Grad der Befriedigung ist, welche in unserer Mitte existirt. Ich habe Menschen gekannt, deren religiöser Glaube sie zur Einbildung geführt hat, daß eine Seligkeit nur in der Geisterwelt zu erhalten sei; aber wir haben gelernt, daß die Lehren der Gerechtigkeit Befriedigung in dieser, wie in der zukünftigen Welt bezwecken.

Soweit es die religiöse Welt betrifft, scheint es völlig von allen Klassen und allen Glaubens-Genossenschaften verstanden zu sein, daß es wenig Unterschied macht, was für eine Art von Gottesdienst erwählt oder anerkannt ist, wenn nur die Leute damit zufrieden sind; die Idee, ob der Dienst, den sie Ihm leisten, Ihm angenehm und von Ihm anerkannt ist oder nicht, scheint nicht der Mühe werth zu sein, es lang zu überlegen; Thatsache ist, daß niemals darnach gefragt wird.

Es waren zur Zeit des Heilandes viele Sekten auf der Erde, welche das alte Testament für ihren Grund hielten. Seit jener Zeit hatten und haben jetzt noch Viele eine Existenz, und das Wort des Heilandes ist heute noch ebenso anwendbar, als es war an dem Tage, da er es aussprach: „Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und Wenige sind ihrer, die ihn finden.“ Jesus sagte es gerade wie es ist, und er wußte, wovon er redete. Die Christen-Welt insgesammt wird finden, wenn sie mit diesem Leben fertig, daß diese, wie manche andere Lehre des Heilandes voll von Bedeutung ist; ebenso werden sie finden, daß es wahr ist, daß eine Wahrheit nicht geändert oder beseitigt werden kann. Es ist nicht Jedermann, der die Pforte findet, auch werden weder die Glaubensbekenntnisse, noch Ansichten der Menschen sie befähigen, sie zu finden. Gott selbst hat eine Simme in dieser Sache; Er hat den Weg gebahnt. Er ist seinem eigenen Beschlusse gemäß, welcher nichts mehr und nichts weniger ist, als der entwickelte Plan, zum Voraus bestimmt im Himmel und gelegt vor der Grundlegung der Erde.

Dieser Plan des Evangeliums kann nicht geändert werden; es ist der „schmale Weg“ und der einzige, durch welchen die Menschen auf eine anerkennbare Weise Gott dienen können. Deßhalb, wenn es dem Plane gemäß ist, daß Menschen, um Träger dieser Botschaft zu werden, selbst zuerst gewisse, unveränderliche Aufforderungen befolgen und von ihm beauftragt sein müssen, ehe sie bevollmächtigt sind, das Evangelium zu ihren Nebenmenschen zu predigen, muß solchen Aufforderungen nachgekommen werden und es wird niemals anerkannt sein, daß Personen, welche diese Aufforderungen nicht achten, und gänzlich unbeauftragt von Ihm sind, ausgehen können als Diener von Gott gesandt, um den Weg des Lebens den Menschenkindern zu verkündigen; auch wird es für die Menschen nicht genügen, die Lehren solcher Menschen zu befolgen, wie immer populär und anerkannt sie bei dem Volke auch sein mögen; denn Gott, mit welchem wir alle es zu thun haben, wird sie nicht anerkennen. Der Dienst, welchen wir Ihm leisten, muß seinem Willen gemäß

geschehen; wenn er auf andere Weise geschieht, anerkennt er ihn nicht. Die Ordonnanzen, welche zu den heil. Tempeln gehören, müssen einzig, wie er es befohlen hat, verrichtet werden und an dem von ihm bestimmten Ort, außer der Herr offenbare es auf andere Weise. Dieses stimmt mit Vernunft überein. Wenn wir z. B. Leute anstellen, um uns zu dienen, so wollen wir befehlen, was ihre Arbeit sein soll und wir erwarten, daß sie es thun, wie wir es wünschen und nicht nach ihrem Willen. Wie viel mehr sollte es nicht so mit unserm himmlischen Vater sein? Wenn unsere Werke Gott nicht angenehm sind, dienen wir Ihm nicht. Wessen Diener sind wir dann? Der Heiland sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der streuet," und „wer nicht für mich ist, ist wider mich." — Und der Apostel Paulus sagt: Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß, Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?" Römer 6,16. —

Deßhalb meine Brüder, lasset uns reiflich die Nothwendigkeit von diesem überlegen, fürchtend, daß die Dienste, welche wir leisten, möchten nicht Dienste des Gehorsams zur Gerechtigkeit sein und uns folglich verlustig gemacht werden, ja, sie möchten sich im Gegensatz zu dem Willen unseres himmlischen Vaters erweisen. — Wir müssen unsern Willen unter seinen Willen bringen. Der Heiland that dieses und er suchte nicht mehr noch weniger zu thun. Und wenn wir ihm auf anerkennbare Weise dienen, so muß es geschehen, wie es Ihm gefällt uns zu befehlen, nicht wie es uns gefällt.

Wenn wir die wahre Lage verstehen, welche wir als Kinder Gottes und nicht der Welt, einnehmen, werden wir finden, daß es eine sonderbare Stellung ist.

Wir haben etwas zu lernen und zwar auf die von Gott uns vorgeschriebene Weise und wenn wir dieses gelernt haben, müssen wir Willens sein, uns darein zu fügen, mag es auch sein, was es nur immer will. Und wenn die Welt es auch nur wüßte, daß dieses die Mission ist, welche uns auf dieser Erde gegeben wurde, daß wir in dieser irdischen Schule Dinge lernen sollen, welche wir sonst nirgends erlernen können. Wenn wir richtig lernen wollen, müssen wir uns belehren lassen, von Solchen, welche fähig sind, uns zu belehren und wir müssen die Aufgaben, welche uns gegeben werden, anerkennen und lernen. Es ist beinahe ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem der Herr uns (seinen Kindern) zuerst die Lehren der Seligkeit offenbarte; er fing an, uns zu sagen, was auf die Erde kommen würde; er prophezeite zum Voraus die Umwälzung der Königreiche dieser Welt, beauftragte und sandte seine Diener, um Zeugniß von seinem zweiten Kommen und seinem Reiche hier auf Erden zu geben. Er sagte von Erdbeben, Hunger, Pestilenz und andern Gerichten, welche nach und nach die Gottlosen in ihrer Ungerechtigkeit überfallen werden, und dieses wurde gesagt zu einer Zeit, als die Erde ausrief „Friede!" — Aber die Völker sind so blind in Bezug der Erfüllung der Prophezeiungen in dieser Zeit, wie sie vor Alters waren, als der Heiland von ihnen sagte: „Sehend, sehen sie nicht, hörend, hören sie nicht und verstehen nichts." Das war der Zustand aller Generationen, obwohl die Offenbarungen, welche ihnen gegeben wurden, deutlich und gewiß waren und viele in Erfüllung gegangen sind und noch jetzt in Erfüllung gehen werden. Gleichwie es war mit dem Umsturz der Juden, so wird es sein in diesen letzten Tagen. Der Herr erfüllt sein Wort und er wird alles erfüllen, was er gesagt hat in Bezug seines Wiederkommens, ob wir vorbereitet sind oder nicht. Er wird die Königreiche dieser Welt stürzen und sein Reich errichten und die Menschen können es nicht verhindern. Es ist unsere Pflicht, uns vorzubereiten auf die Dispensation seiner Vorsehungen, indem wir thun sollen was recht ist, nicht durch

„ich denke so", „ahne es so" oder durch ein „vielleicht", sondern durch ein Wissen von dem, was recht ist. Wir haben Gelegenheit zu lernen was recht ist und welches von uns verlangt wird, und haben auch die Macht, es zu thun, thun wir es nicht, so werden wir gewiß zu leicht befunden. Im Verhältniß werden wir gleich den thörichten Jungfrauen sein, deren Lampen ausgegangen waren und welche, als die Zeit kam, um dem Bräutigam, den sie erwarteten, entgegen zu gehen, fanden, daß kein Oel in ihren Lampen war, und währenddem sie ausgingen, um einzukaufen, der Bräutigam, kam und sie zu spät waren, ihm begegnen zu können.

Es sind viele Dinge betreffs uns, der Heiligen der letzten Tage, welche unsere ernste Aufmerksamkeit erregen sollten. Es ist eine leichte Sache, Fehler zu machen, es sei denn, daß wir sorgfältig sind, und wenn wir Fehler begehen, so finden wir uns mehr oder weniger beschädigt, entfernt vom rechten Pfade und entblößt von einem Antheil des heil. Geistes, dessen wir uns anderwärts erfreuen würden.

Was diese Welt anbetrifft, so schauen sie viele Menschen als eine schreckliche Welt an, eine Welt, voll von Pein, Traurigkeit und Leiden. Ich betrachte sie nicht als solche, sondern als eine gesegnete, glorreiche Welt, welche uns viele Genehmigungen darbietet. Was für einen andern Platz gibt es, ohne diese Welt, wo wir eine Vergebung unserer Sünden erhalten können? Diese Ordonnanz gehört zu dieser Welt und zu keiner andern. Es sind viele Dinge, welche wir hier thun können, jenseits aber nicht. Wenn wir die Pflichten dieses Lebens zur Zeit und Stunde derselben thun und nichts ungethan lassen, welches wir im Stande sind zu vollbringen, wird alles nachher gut mit uns sein, wenn wir aber fehlen in unserer Pflichterfüllung hier und Anderen Dinge überlassen, die wir hätten thun sollen, werden wir es gewiß bereuen, und unsere Nachläßigkeit betrauern, nachdem wir von hier geschieden sein werden.

Lasset uns unsere Gelegenheiten hier benutzen, und sie völlig, wie wir sollten, schätzen. — Sie sind groß und glorreich, so, daß wenn wir keinen guten Gebrauch davon machten, es uns gewiß leid sein würde. Diese Prüfungszeit ist kurz und wenn wir alles was in unserer Macht liegt zu thun, vollbracht und unsere größten Anstrengungen gemacht haben, unsere Pflichten zu erfüllen, dann sind wir nicht mehr als vorbereitet! Je mehr wir lernen und verstehen betreffs der Dinge Gottes, je mehr einsichtsvoll wir werden von der Nothwendigkeit, sorgfältig und entschlossen zu sein unserseits, niemals einem Geist der Gleichgültigkeit überlassen zu sein oder eine unrechte That zu begehen. Wir würden erstaunen, wenn ein Bote von der ewigen Welt beinflußt werden könnte, ein thörichte oder unrechte That zu begehen. Als Heilige Gottes sollten wir so standhaft sein und den Entschluß in Verbindung mit unserer Wissenschaft haben, daß wir durch keinen Einfluß bewegt werden könnten, ein Unrecht auszuüben, wenn es auch noch so klein ist. Was haben wir in Bezug von diesem zu verlieren? Alles, so weit es unsere Seligkeit betrifft. Das ist etwas, dem wir nachdenken und in allen unsern Gesellschaften und Umständen des Lebens Rechnung tragen sollten, ebenso sorgfältig und vorsichtig sein, daß wir kein Uebel anrichten, welches länger bestehen möchte, als wir, sondern lasset uns lieber die guten Früchte in diesem Leben und in allen unsern Umgebungen kultiviren und danken, daß wir die Bevollmächtigung haben, für die Sache von Recht und Wahrheit zu arbeiten und die Entwickelung dieser Prinzipien in uns zu bezwecken.

Wir sind nun aufgefordert, Tempel zu erbauen. Ich kann mit großem Vergnügen sagen, daß so weit meine Wissenschaft unter den Heiligen der letzten Tage geht, im Ganzen genommen, willig sind, dieses Werk zu verrichten. Wir haben durch

die Güte und Gnade Gottes gelernt, daß die Tempel von großer Wichtigkeit sind, und daß ohne dieselben in unserm gegenwärtigen Zustand wir nicht im Stande sind, gewisse Segnungen, welche für unsere Seligkeit im Reiche Gottes nothwendig sind, zu empfangen. Warum denn? Weil der Herr bestimmt hat, daß diese Segnungen in solchen Plätzen erhalten werden sollen, und wenn nicht vollzogen nach seinem Willen, ohne Erfolg sind. Das sind Dinge, welche wir verstehen, weil uns der Herr mit seinem hl. Geiste erleuchtet hat.

Es war eine allgemeine Sage in der Welt, daß die Heiligen der letzten Tage blindlings von Joseph Smith geführt wurden; nach seinem Tode wurde gesagt, daß sie die betrogenen Narren Brigham Young's seien und nun mögen sie sagen, daß wir dem Johann Taylor blinden Gehorsam leisten. Als Heilige der letzten Tage wissen wir, daß es die Genehmigung jeden Mannes und jeder Frau ist, um für sich selbst zu wissen, daß diese Männer Diener des lebendigen Gottes waren und jetzt noch sind und daß es deßhalb Gott ist, der sie leitet und ihnen befiehlt. Wenn solche in dieser Kirche sind, welche über diesen Punkt nicht einig sein sollten, so ist es blos deshalb, weil sie nicht ihren Pflichten gemäß leben, und zu allen solchen möchte ich sagen: es ist Zeit, daß ihr diese Wissenschaft erhaltet, daß jeder Mann und jede Frau, welche beanspruchen, ein Mitglied dieser Kirche zu sein, im Stande wären aufzustehen und Zeugniß zu geben, daß sie wissen, daß Gott seine Hand gesetzet hat sein Reich aufzubauen und daß es in dieser unserer Zeit errichtet ist und uns erlaubet war, es zu empfangen. Wenn wir dieses Zeugniß geben können, so wird es nicht sein, „ich denke so" oder „vielleicht", sondern es wird heißen „wahrlich", so spricht der Herr.

Ich kann nun sagen, wie ich schon oft vor der Welt und euch gesagt habe, daß ich für mich selbst wisse, daß Gott sein Königreich wieder auf der Erde errichtet hat, in dieser Zeit, daß er Gehorsam fordert zu den Gesetzen seines Reiches und daß er es nicht nur fordert, sondern daß es vielmehr unsere Pflicht ist, uns willig in seinen Willen zu fügen; denn er verlangt nichts, als was zu unserm Nutzen dient. „Aber" mag einer sagen, „die Welt glaubt dieses nicht." Ich weiß, daß die Welt dem Noah auch nicht glaubte, als er ihnen für eine Zeit von 120 Jahren predigte, daß wenn sie seinem Zeugniß nicht glauben, würde der Herr eine Wasserfluth über sie kommen lassen. Die Welt glaubte auch Jesus, dem Sohn Gottes, nicht, als er ihnen von der Zukunft Jerusalems sagte. Ich weiß auch, daß, soweit die Geschichte uns lehrt, die Welt niemals das Zeugniß der Diener Gottes geglaubt hat, auch glauben sie heute nicht, was von seinen Dienern gepredigt wird. Jedoch thut das nichts zur Sache, denn der Herr hat immer sein Wort gehalten und durch dasselbe wurden die Gerechten errettet und die Gottlosen zernichtet. Auch wissen wir, daß er Alles erfüllen wird, was er durch den Mund seiner Diener geredet hat, ob es dann die Welt glaubt oder nicht. Wir, als das Volk Gottes, indem wir einfach gesonnen waren, die Botschaft, welche er zu uns sandte, anzuerkennen, haben die Befriedigung zu wissen, daß währenddem Gottlosigkeit und Alle, welche Wohlgefallen daran haben, von der Erde, den Dekreten Jehova's gemäß, vertilgt zu werden, seine Heiligen mit ihren Kindern leben, sich vermehren und ausbreiten werden, bis sie die ganze Erde füllen.

Lasset uns in uns selbst die Wissenschaft Gottes pflanzen, indem wir dem Geist gemäß, den wir empfangen haben, leben und immerwährend die Genehmigungen, welche uns diese Welt darbietet, um Gutes und Böses zu lernen, schätzen, damit wir im Stande sein mögen, Gutes von Bösem zu unterscheiden. Wenn wir getreu sind, haben wir die Macht, das Böse, sowie alle Mächten der Finsterniß

überwinden und uns vor dem Herrn durch seine Wahrheit zu heiligen und uns währendem wir auf dieser Erde sind vorzubereiten, seine glorreiche Gegenwart in der zukünftigen Welt zu ererben.

Daß dieses unser freudiges Loos sein möge, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Bemerkungen von Bischof L. W. Hardi,

gehalten in Nephi.

Utah, den 15. Mai 1878.

Brüder und Schwestern!

Ich bin erfreut, mich mit euch zu versammeln und so viele anwesend zu sehen. Ich bin aufgefordert, 10 Minuten Zeit in Anspruch zu nehmen, welche ich gedenke, dem Prinzip des Zehnten zu widmen.

Zehnten ist ein Gesetz Gottes, welches von uns verlangt wird, zu befolgen und es ist bindend für alle Heiligen der letzten Tage, für die Armen sowohl wie für die Reichen. An vielen Orten bezahlt die Wittwe, welche sich auf die Kirche für ihren Unterhalt stützt, das Zehntenbetreffniß aus ihrem Einkommen. Dieses Verfahren möchte ich Allen unter gleichen Verhältnissen anempfehlen, denn es ist einzig durch befolgen des Gebotes, daß wir den verheißenen Segen beanspruchen können. Die arme Frau ist nicht die einzige Person, welche gesegnet ist, diesen Weg einzuschlagen; ihre Kinder aber, wenn sie welche hat, lernen eine Lektion, die unvergeßlich ist, und das Nachdenken über dasselbe bringt ihnen Vergnügen, so lange sie würdig sind, den Namen eines Heiligen der letzten Tage zu tragen, ungeachtet den Einfluß, welchen sie auf solche, die sich in glücklicheren Umständen befinden, ausüben. Es ist nicht die Summe, welche wir bezahlen, sondern es ist der ehrliche Zehnten, der willig, im Glauben und im Geist des Evangeliums bezahlt wird, wie es der Herr erfordert, mag die betreffende Summe viel oder wenig sein.

Als der Heiland bei dem Opferkasten saß und zuschaute, wie sein Volk ihr Geld einlegte, waren viele Reiche, die viel opferten, aber auch die arme Wittwe kam, die nur ihr Scherflein beitrug und dennoch sagte er, daß sie mehr gegeben hätte, als die andern Alle; denn was die andern einlegten, kam aus ihrem Ueberfluß, aber sie legte ihren ganzen Lebensunterhalt, ja alles, das sie hätte, ein. Der Herr anerkennt die Aufrichtigkeit des Herzens, indem er für uns sorgt und uns segnet mit den Bequemlichkeiten des Lebens und er wird auch fortfahren, es zu thun, so lange wir ihn fürchten und ihm gehorchen aus allen unsern Sinnen und Gedanken. Es ist nicht allein unsere Pflicht, Zehnten zu entrichten, sondern auch Opfer bringen, damit die Armen genährt, gekleidet und ihre Herzen froh gemacht werden können.

Wie denket ihr, Brüder, daß uns der Herr achte, wenn das Geschrei der Wittwen und Waisen, der Altersschwachen, Lahmen und Blinden zu seinen Ohren emporstiege und wir ließen es unbeachtet? Ich sage Euch, er würde seinen Segen nicht über uns ausgießen uud uns nicht als sein Volk anerkennen. — So bezahlet denn euren Zehnten und eure Opfer und seid gesegnet. — Gehet in eure Fasttags-Versammlungen und bringet eure Opfer zur rechten Zeit, damit sich die Armen

freuen mögen und fühlen können, daß sie noch nicht vergessen sind. Wenn jeder Mann und jede Frau ihre Pflichten in dieser Hinsicht erfüllten, würden euere Opfer so hoch aufgehäuft, daß nicht Arme genug da wären, um sie aufzuzehren und ihr würdet zu Bischof Hunter senden, Arme in eure Mitte zu bekommen, um das von euch Gegebene aufzuessen. Wir sind ein gesegnetes Volk; wir erfreuen uns des Friedens und einer Fülle. Wenn wir pünktlich und getreu im bezahlen des Zehnten und Opfers wären, wie denket ihr, daß es mit uns stehen würde? Er würde sich seiner Verheißungen erinnern und sie erfüllen. Er würde euch „die Fenster des Himmels öffnen und seinen Segen über euch ausgießen, daß ihr nicht Platz haben würdet, ihn zu empfangen.“ Ferner sagt er zu denen, welche dieses Gesetz halten, „ich will den Zerstörer schelten um euertwillen, damit er die Früchte eures Grundes nicht verderbe.“

So kommt denn euren Pflichten nach, auf daß Tempel zu seinem Heiligen Namen mögen errichtet werden sowie das Werk des Vaters bis zur Vollendung möge vor sich gehen. — Ich sehe, daß meine Zeit abgelaufen ist.

Gott segne euch! — Amen.

Advent-Weissager.

A. Lewiston, ein Adventist, aus Maine, Vereinigten Staaten, hat einen gewissen Tag bestimmt, wann die Welt zu ihrem Ende kommen soll. Dieses Mal ist es auf das Jahr 1880 bestimmt. Den Tag und Monat können wir nicht genau angeben, welches zwar auch von wenig Bedeutung ist, indem die ganze Weissagung eine spekulative ist und auf derselben Basis ruht, wie die andern falschen Prophezeihungen betreffs dieser Dinge, durch welche so viele Leute betrogen und in gänzlichen Unglauben gestürzt wurden.

„Kein Mensch weiß weder den Tag noch die Stunde, wann des Menschen Sohn kommt“, ist heute eben so wahr, als es war zur Zeit, als der Heiland es redete. „Die Weisen“ jedoch mögen etwas lernen von der Periode, und wenn sie Obacht geben auf die Zeichen der Zeit, können sie einen solchen Weg einschlagen, daß der Tag des Herrn sie nicht überfällt, wie ein „Dieb in der Nacht.“ Auch können sie genügend Wissenschaft erhalten über diesen Gegenstand, um im Stande zu sein, den Irrthum dieser Vorherverkündiger einzusehen, welche ihre Angaben, von welchen sie zu ihren Entschlüssen kommen, von biblischen Zeiten und halben Zeiten, Häuptern, Hörnern, Bildern und Thieren nehmen.

Ein Ding kann Denen, welche von dem Herrn gelernt haben, gewiß sein, und das ist, daß der „Zweite Advent“ nicht im Jahr 1880 stattfinden wird; denn es sind gewisse unerfüllte Ereignisse und bezeichnete Werke noch unvollendet, welche müssen erfüllt sein, ehe der Herr kommen wird.

Eines der Haupt-Ereignisse, von welchen als ein Vorläufer „des Endes“ gesprochen ist, ist zu finden in der Antwort Jesu zu seinen Jüngern: „Wann sollen alle diese Dinge geschehen? und was soll das Zeichen deines Kommens sein und des Endes der Welt?“ Es ist zu finden in Matth. 24, 14: „Und dieses Evangelium muß gepredigt werden“ zu einem Zeugniß von diesem Ereigniß und es muß als solches zu allen Nationen in der ganzen Welt gepredigt werden. Die Heiligen der letzten Tage verstehen dieses, denn sie haben eine Dispensation des Evangeliums für diesen Hauptzweck, sowohl als für „die Sammlung der Auserwählten von den

vier Winden“ (das ist von Ost und West, von Norden und Süden), welches auch geschehen muß vor dem Kommen des Herrn.

Auch Zion muß aufgebaut und der Tempel des Herrn errichtet sein, sonst würden die Prophezeiungen der alten Schrift nicht erfüllt werden. Aber Christus sagt in Bezug auf diese Dinge: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Es sind Vorbereitungen zu machen für seinen zweiten Advent, welche bloß Denen, die von dem Lichte des Evangeliums erhalten haben, bekannt sind, und welche durchaus nothwendig sind für den Empfang des Königs in seiner Schönheit und zur Vorbereitung Derjenigen, welche „für seine Erscheinung schauen“, zu welchen er das „zweite Mal ohne Sünde zur Seligkeit“ kommen soll.

Unter den bösen Folgen, welche durch die Irrthümer dieser mathematischen Adventisten entstehen, sind die Extreme, zu welchen getäuschte Leute, die diese irrigen Weissagungen glauben, getrieben werden. So lange der Glaube daran in ihnen währt, sind sie untauglich für die Pflichten des Lebens, ihre Gemüther sind ohne Gleichgewicht; sie werden unvernünftig und ihr ganzes Denken ist auf eine erwartete Umwandlung dieser Erde gerichtet; sie werden unbrauchbar und gleichgültig für alles, was persönliche und allgemeine Wohlfahrt befördert und werden wilde und phantastische Fanatiker. Dann, wenn die Täuschung kommt und sie von ihrem Traume erwachen in die Luft aufzufahren, um den Heerschaaren der Engel an einem fest dazu bestimmten Tag zu begegnen, fallen sie gewöhnlich in das entgegengesetzte Extrem von Ungläubigkeit und verlieren nicht nur das Zutrauen in die Auslegung ihrer getäuschten Führer, sondern in die Prophezeiungen, von welchen die falschen Muthmaßungen geschlossen wurden, ja in die heil. Schrift und Offenbarung selbst und endlich gar den Glauben an die Existenz Gottes. Der Adventist von Main, welchen wir anführten, spricht sich so gewiß über die Richtigkeit seiner Berechnung aus, daß er sagt, wenn sie nicht in Erfüllung gehe, er allen Glauben an schriftliche Prophezeiungen verliere.

Es mag von Gegenrednern gefragt werden, sehend, daß die Heiligen der letzten Tage, Gläubige an einem zweiten Advent sind, was folgen ihrem Glauben für andere Folgen, als die oben angegebenen? Wir antworten: Sie sind gerade das Gegentheil! Man kann sie in unserem praktischen Leben sehen, die Verbesserungen, welche überall unsern Aufenthalt und unsere Umgebungen in dieser einmal haus- und baumlos gewesenen Wüste bezeichnen.

Wir glauben, daß Christus kommen wird, ehe „diese Generation gänzlich vergeht.“ Unsere Vorbereitung für sein Kommen besteht im Aufbauen von Städten und Tempeln und im Organisiren einer Gesellschaft von Heiligen, welche seinen Vorschriften gemäß leben und seine Lehren in praktische Ausführung auf dieser Erde zu bringen suchen. Dieser Glaube macht Männer und Frauen zu bessern Bürgern und Nachbarn; er befördert Tugend, Fleiß, Oekonomie, Nüchternheit, Barmherzigkeit und alle Eigenschaften, welche lobenswürdig sind in Personen und Gemeinden. Er lehrt, daß wenn der Herr kommt, daß er regieren wird auf der Erde, daß das „Ende der Welt“ der Sturz von ungerechter Herrschaft, die Zerstörung von weltlichen Königreichen und Institutionen ist und daß die Erde, gereinigt von Sünde, der fernere Wohnplatz der Erlösten sein wird.

Dieser Glaube ist anders, als der der Adventisten und seine Wirkungen sind anders. Er ist praktisch und vernünftig, nicht wild und unsinnig. Wann es je sollte möglich sein, daß wir sollten getäuscht sein in unserm Glauben und Erwartungen, so werden wir uns ebenso wohl befinden, beides leiblich und geistig, als diese, welche

keinen Glauben an's Kommen des Herrn haben und bloß für diese Welt und ihren sogenannten Vergnügen leben.

Jedoch die Versicherungen, welche wir empfangen haben von dem herannahenden Advent und der zukünftigen, allgemeinen Regierung des Sohnes Gottes, sind von solcher Natur, daß wir sie nicht bezweifeln können. Die Prophezeiungen sind ächt; es sind die, welche die Zeiten unrecht bestimmen, welche im Irrthum sind. Und währenddem es uns nichts desto weniger praktisch und energisch macht als diejenigen, welche sich von uns unterscheiden, haben wir die Freude, Hoffnung und Erwartung der kommenden Wiederherstellung, wenn er, dessen Recht es ist zu regieren, Besitz von dem Reich nehmen und „von den Flüssen bis zu dem Ende der Erde" regieren wird. Wir haben ein großes Werk vor uns, uns für seine Erscheinung vorzubereiten, und jeder von uns sollte die Vorschrift in Erinnerung haben: „Wachet, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde der Herr kommen wird."

Deseret News.

Ein geistiger Irrthum.

Wir sind im Besitz einer Adresse an die Geistlichkeit, herausgegeben von Mitgliedern der „Neuen Jerusalems Kirche", betreffs des zweiten Kommens des Herrn Jesu Christi, und der damit verbundenen Schriften des Emanuel Swedenborg. Der Hauptzweck dieser Adresse ist, das Publikum auf die Lehren des Emanuel Swedenborg aufmerksam zu machen. Der hervorragende Punkt, an welchen der meiste Theil dieser Adresse zu hängen ist, ist eine „geistige" Auslegung des zweiten Advents.

Nach Anführung der Anzeige, der Eröffnung einer neuen Dispensation heiliger Wahrheit und der wundervollen Umwechslung, welche in jedem Fach der menschlichen Wissenschaft und in den Ansichten und Gefühlen der Menschen stattfinden, ist die Andeutung gegeben, daß christliche Lehrer „umsonst für das Kommen des Herrn schauen"; oder deutlich geredet, daß Alle im Unrecht sind, welche eine wirkliche Erscheinung des Herrn Jesu Christi auf der Erde erwarten.

Dieser Adresse gemäß soll Jesus in die Wolken des Himmels kommen, aber die Wolken meinen „den Buchstaben oder sein heiliges Wort" und sein Kommen bezeichnet die Offenbarung des inwendigen oder geistigen Sinnes der heil. Schrift, wie sie von Emanuel Swedenborg ausgelegt ist.

Für uns, und wir denken für alle Menschen, welche eine Achtung auf die wirkliche Meinung der reinen Sprache legen, ist dieses gar keine Auslegung, sondern bloß eine fantastische Weise, das zweite Kommen des Heilandes gänzlich zu verläugnen. Es wird erörtert, daß er bei seinem ersten Kommen nicht kam, wie ihn die Juden erwarteten. Das ist wahr. Auch ist es die Möglichkeit, daß er in seinem zweiten Kommen nicht erscheinen wird wie ihn die Christen erwarten. Sein erstes Kommen war wirklich, sichtbar und ächt. Die auf ihn angewendeten Vorhersagungen wurden nicht erfüllt auf bildliche, symbolische, geheimnißvolle Weise; folglich können wir auch vernünftigerweise schließen, daß die Verheißungen betreffs seines zweiten Kommens in Wirklichkeit erfüllt werden.

In Bezug der Art seines Kommens, „ohne Sünde zur Seligkeit zum zweiten Mal", gaben Engel, welche körperlich in einer Wolke auffuhren und zu den Jüngern sprachen, alle Auslegung, welche für Menschen mit gewöhnlichem Verstand noth=

wendig ist, indem sie sagten: „Ihr Männer von Galiläa, warum stehet ihr und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ Ap. I, 11. Jesus fuhr nicht auf „in den Wolken des Buchstabens seines heiligen Wortes;“ folglich wird er auch nicht darinnen kommen bei seinem zweiten Advent. Er fuhr auf, körperlich, in der Gegenwart Aller, die ihn beobachteten; folglich wird er auch wieder körperlich „zu denen kommen, welche seiner Erscheinung entgegenschauen.“

Wir haben heute nicht Platz, um genauer in diese Sache einzugehen; aber wir bezeugen zu den Schreibern dieser Adresse und zu der ganzen Welt, daß Jesus, welcher zu Golgatha starb, wieder auf die Erde kommen wird und alles, was durch die Propheten bezugs seines zweiten Advents prophezeit wurde, bis zum letzten Buchstaben muß erfüllet werden, „ehe dieses Geschlecht gänzlich vergeht.“ Die Swedenborgianer haben einen großen geistigen Irrthum gemacht.

Utah.

(Fortsetzung.)

Als ein Volk brauchen wir keine berauschenden Getränke, Tabak, wenig Kaffee und Thee. Wir halten den Sabathtag heilig. Unsere Taxen sind leicht und unser Territorium, Aemter, Städte und Dörfer sind frei von Schulden. Fünfundneunzig Prozent unsrer Leute wohnen in ihren eigenen Häusern und auf ihrem eigenen Lande, welches sie von der Regierung der Vereinigten Staaten gekauft haben, obwohl die „Mormonen“ meistens sehr arm hier ankommen. Bis jetzt sind Anhänger des Evangeliums hier eingewandert aus folgenden Ländern: Von jedem Staat der Union Amerika's, Kanada, Neu-Braunschweig, Nova Scotia, Mexiko, Süd-Amerika, Cuba, Bermudas, England, Irland, Schottland, Wales, den Kanal-Inseln, Frankreich, Schweiz, Italien, Sizilien, Griechenland, Malta, Gibraltar, Spanien, Portugal, Holland, Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Preußen, Sachsen, Hanover, Württemberg, Baden, Pommern, Baiern, Oesterreich, Tasmania, Neu-Seeland, Sandwichs-Gesellschafts- und Schiffer-Inseln. Auch sind viele amerikanische Indianer und etliche Neger in der Kirche.

Friede, Ruhe und Ordnung regieren siegend durch ganz Utah und Einigkeit, Liebe, Gerechtigkeit, Nüchternheit, Fleiß, Sparsamkeit und Wachsthum finden statt. In unserer Religion ist Toleranz gegen alle Völker, Parteien und Glauben inbegriffen. Sie ist der wahre Freund der Hülflosen, der Armen und Ungelehrten, welche sie schützt gegen die Raubgier und das geldsüchtige Streben der gewissenlosen und listigen Reichen. Sie ebnet alle Klassenunterschiede und verkündigt allgemeine Gleichheit, Brüderlichkeit und Schutz für die ganze Menschheit ohne Ansehen von Race, Nationalität und Geschlecht. Wir brauchen keinen Bergh, um Barmherzigkeit gegen Thiere zu bezwecken, wegen dem zurückhaltenden Unterricht der Kirche, keinen Murphi, um Nüchternheit aufzudrängen, indem uns das Evangelium Jesu Christi auf den nüchternen, geraden und schmalen Weg führt, keinen Moody und Sankey, um uns von Gott und dem Himmel zu predigen, indem wir dieses durch direkte Offenbarung des heiligen Geistes erlernen, keine Freimaurer-Logen oder derart etwas, um Brüderschaft und Wohlthätigkeit zu befördern, indem die „Mormonen“ zu Einer Brüder- und Schwesterschaft gehören; keine Kommunarden, keine Sozialdemokratie, Gewerbsvereine oder solche Verbindungen, indem wir alle Vetterngunst, Cen-

tralisation von Kundschaft, Verbindungen, Belohnungen, Monopole, Klassenunterschiede und alle andere drückende Tendenzen mißbilligen und frei sind von Verbindungen gegen den Frieden der Gesellschaft, indem wir eines Herzens und eines Sinnes sind. Keine Konstabelirung findet sich, um zum Gehorsam, zum Gesetz zu zwingen, denn die Heiligen der letzten Tage sind dem Gesetz gehorsam, Einigkeit liebend und Frieden befördernd. Keine Armenhäuser oder Waisenanstalten trifft man an, indem wir keine Bettler und verlassenen Kinder haben. Keine Frauen-Wahlstimme-Vertheidiger lassen sich hören, weil die Mormonen-Damen aller sozialen und politischen Rechte, welche die Männer besitzen, sich erfreuen.

Das Evangelium Jesu Christi, welches wir unter unaussprechlicher Freude und Fröhlichkeit empfangen haben und welches wir Andern lehren, ist in jeder Beziehung ein vollkommenes System von Religion, welches allen leiblichen und geistigen Nothdürften jedes Mannes, jeder Frau oder jedes Kindes, welche unter dessen Einfluß leben, zuvorkommt. Es verbündet sich mit allen Thaten unseres Lebens, sei es Werktag oder Sonntag. Der „gewöhnliche" Arbeiter, Landmann, Handwerker, Gesetzgeber, Stadtrath, Kaufmann, Lehrer, Eisenbahnbeschäftigte, Telegraphist, Rechtsanwalt, Arzt, Käufer, Verkäufer, Ehegatte, Frau, Kind, Mitglied und Aeltester müssen ihren Pflichten gemäß leben um die Gemeinschaft des heiligen Geistes und ihrer Brüder zu behalten. In ihren Verbindungen mit ihren Familien, ihren Patronen, ihren Nachbarn, ihrem Vieh und all den verschiedenen Umständen des Lebens, muß der Geist und Genius des erhöhenden und seligmachenden Evangeliums Jesu Christi, der höchste Gedanke, Beweggrund, Gesinnung, Ziel und Begeisterung sein. Es prägt die höchsten, erringbaren Tugenden ein und mißbilligt jede That und Art von Gottlosigkeit. Es ist für den Körper sowohl als für die Seele. Es ist geordnet für den Stand der Schwachen und Starken, der Gelehrten und Ungelehrten und entspricht dem Bedürfniß des Zeitalters und der Menschen und, wann befolgt in Wort und Geist, vertreibt es Sünde, Leid, Irrthum, Thorheit und Zank von der Erde, beseitigt das gegenwärtige Gefühl von Unruhe, Mißtrauen, Ungewißheit und folglichem Alarm, vereinigt die Menschheit mit dem Band der erleuchteten Brüderschaft und füllt die Erde mit Licht, Segen, Preis und Danksagung. Eine Religion, welche bloß in die Gedanken, Theorien, Ideen, Gebete, Gesänge, Spekulationen, Einbildungen und Philosophien ihrer Anhänger dringt und sie nicht leitet in ihrer Landwirthschaft Kauffarthei, politischen und anderen gewerblichen, einheimischen und sozialen Verwaltungen, kann nicht die Religion Jesu Christi sein.

Unsere Religion enthält Glauben an Gott und seine Verheißungen, Reue, Taufe für die Lebendigen und die Todten, Konfirmationen, Ordonnanzen, Begabungen, Wasch- und Salbungen, Zeichen, Prophezeiungen, Offenbarungen, Gesichte, Träume, Sprachen, Auslegungen, Gesundmachungen, Besuche von Engeln, Beten, Fasten, Sakramente, Versieglungen, Adaptionen, Belohnungen, Strafen, Sühnopfer, Einweihung, Zehnten, Opfer, Selbsthingabe. Dafür erlitten ihre Anhänger Verfolgung, Pöbelwuth und Vertreibung.

Unsere Religion befiehlt die Sammlung aller ihrer Anhänger, und von vielen Prophezeiungen sieht man bereits die Erfüllungen. Sonntagsschulen, Gebete, Lehren, Zeugniß und Fasttag-Versammlungen, Reiche, Mächte, Pfähle von Zion, Tempelbau und insgesammt jede Ordonnanz, Gabe, Gnade, Prinzip, Praktik, Lehre, Vorschrift, Segen, Hoffnung, Versicherung und jedes Werk, welches sich je die Apostel, Propheten und Heiligen des alten und neuen Testamentes erfreuten, sind wieder zu finden in den Thälern Zions. Wir haben in der Kirche Apostel und Propheten,

Seher und Offenbarer, Hohepriester und Siebziger, Aelteste, Evangelisten oder Patriarchen, Bischöfe, Priester, Lehrer, Diener, das Melchisedekische und Aaronische Priesterthum mit ihren Mächten und Schlüsseln; den Urim und Thumim (Licht und Recht) und jeden göttlich beauftragten Beamten und Beruf, mit welchem die Bibel bekannt macht. Unser System hat im Auge, die wirkliche Sammlung Israels in der „letzten Zeit", das wirkliche Erbauen der Stadt Zion auf dem amerikanischen Welttheil, das wirkliche Errichten des Reiches Gottes auf der Erde, das wirkliche Wiedererbauen Jerusalems und dessen Besitzthums von den Juden, die persönliche Erscheinung Christi und sein 1000jähriges Friedensreich mit „seinen Heiligen" auf der Erde; es enthält jede Wahrheit und alles Gute, welches in allen den religiösen, sozialen, politischen, gerichtlichen und kommerziellen Systemen und Verbindungen der zivilisirten oder paganistischen Welt enthalten ist. Es macht „gute Menschen aus Bösen und bessere Menschen aus Guten." Es inspirirt sie mit Gefühlen des Gebetes, Demuth, Gütigkeit, Ehrlichkeit, Tugend, Langmuth, Milde, Fleiß, Sparsamkeit, Dank, Nüchternheit, Mitleid, Hoffnung und unaussprechlicher Freude und Fröhlichkeit und es versichert die Menschen zur Rückkehr in die Gegenwart und Gunst unseres Vaters und Gottes, wo sie standen, ehe sie von der Frucht des Baumes der Wissenschaft von gut und übel genossen, in den Besitzthum der Erde, welche auch geheiligt, erlöst und verherrlicht werden muß für ihren unsterblichen und ewigen Aufenthalt; es versichert ihn eines niemals endenden Fortschrittes, Wachsthums, Macht und Beförderung in den himmlischen Reichen der Gesegneten. Es bedeckt jeden Zoll von Grund, welcher nothwendig ist, um die leibliche Erlösung der Lebenden zu versichern und die vollständige und ganze Auferstehung, Erlösung, Seligkeit und Erhöhung der Lebendigen und der Todten, ausgenommen den „Söhnen des Verderbens."

Unser Motto ist: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" „Thuet Andern, wie ihr wünschet, daß man euch thue!" „Vergebet, wie ihr hoffet, daß euch vergeben werde!" Solches sind beherzigenswerthe Ausdrücke der „Mormonen". Unser Glaube ist durchaus praktisch. Wir achten praktischen Erfolg als Gold, leere Vorschrift vergleichen wir mit Messing. Unsere Werke bestätigen unsern Glauben. Wir möchten den Früchten unseres Systems gemäß beurtheilt zu werden und begehren nichts, als unparteiische Untersuchung.

Daß der Herr sein Kommen und das damit verbundene Millenium beeilen möge, ist das ernste Gebet des Autors.

Salzsee-Stadt Utah, Dezember 1877.

Korrespondenz.

Einige Worte an die Heiligen der Deutschen- und Schweizer-Mission, der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage vom Aeltesten Gottlieb Enz.

Es war schon längst mein Wunsch, einige Worte an die Heiligen dieser Mission durch die wahrheitverbreitende und interessante Schrift „Der Stern", welchen so Viele lesen, zu schreiben, allein durch ungünstige Verhältnisse und Umstände war es mir bis jetzt unmöglich, es zu thun; jedoch hoffe ich, daß es noch zur rechten Zeit kommen werde und deßhalb nicht um so weniger angenehm sein möge. Es macht mir große Freude, das schon längst Gewünschte bei dieser Gelegenheit in Erfüllung zu bringen.

Ich, nebst vielen meiner Brüder, bin letzten April berufen worden, auf eine Mission nach Europa zu gehen, um zum letzten Male zu helfen, das reine und wahre Evangelium Jesu Christi zu verkündigen.

Obwohl es mir sehr auffallend vorkam und ich mich sehr unfähig fühlte, ein so hohes und wichtiges Amt zu bekleiden, so dachte ich doch an das Wort: „Gehorsam ist besser denn Opfer!“

Ich verließ die Salzsee-Stadt den 21. Mai und kam nach einer dreiwöchigen Reise gesund und wohl erhalten in Bern an, wo zu meiner großen Freude mir bald die Gelegenheit zu Theil wurde, mit den Heiligen in Bern bekannt zu werden und einer guten Versammlung beizuwohnen. Bald nach meiner Ankunft wurde ich vom Präsident Flamm beauftragt, einige Zeit in der Ostschweiz-Konferenz zu arbeiten, was ich zu meiner größten Befriedigung annahm.

Während meinen Besuchen unter den Heiligen hatte ich viele vergnügte Stunden und überall wurde ich gut aufgenommen. Unter den Mitgliedern herrscht Einigkeit und Liebe und das Evangelium hat gute Werke und Früchte hervorgebracht; die Meisten fühlen sich glücklich und zufrieden und haben ein lebendiges Zeugniß der Lehre Jesu Christi in sich. Obwohl die Meisten sehr arm sind an weltlichen Dingen, so sind sie doch dankbar zu Gott dem himmlischen Vater für seine Gnade, daß er ihnen den Erlösungsplan zu erkennen gegeben hat.

Wenn ich meinen Blick in die Verhältnisse der Mitglieder in diesem Lande werfe und den Unterschied sehe zwischen dem Volke in Utah und den Armen hier, so thut es meinem Herzen wehe und füllt es mit Erbarmen und Mitleid. Der Winter kommt heran und die Aussicht ist, daß Viele müssen Noth leiden am Nöthigsten.

Könnten sich die Heiligen in Zion einen Augenblick in die Lage ihrer Brüder und Schwestern versetzen, obwohl sie schon Vielen geholfen haben und Vielen noch zu helfen bereit sind, würden sie alle aufs Eifrigste suchen, den Armen zur Befreiung zu verhelfen. Es ist unmöglich, daß ein Familienvater aus seinem schwachen Verdienst Etwas für seine Auswanderung ersparen kann.

Es herrscht große Sehnsucht für Befreiung unter den Heiligen hier und sie schauen nach Zion dafür. Ich kann nicht anders, wenn ich an den Ueberfluß in Utah denke und die Armuth unter den Mitgliedern hier sehe, als die Heiligen in Zion um Hülfe und Erbarmen anzurufen, damit auch diese armen Heiligen möchten hinkommen und sich an den Segnungen Gottes laben, welche er täglich über sein Volk ausgießt. Ich weiß, daß der Segen Gottes auf einem Jeden ruhen wird, wenn er sein Herz nicht zuschließt und seine Hand nicht zurückzieht, um etwas zur Befreiung der Armen aus diesem Lande beizutragen.

Es sind nun achtzehn Jahre verflossen, seitdem ich mich der Kirche Jesu Christi angeschlossen habe und niemals werde ich die glückliche Stunde vergessen, welche ich dannzumal erlebte. Ich folgte der Stimme des getreuen Hirten und fühlte mich seit dieser Zeit glücklich. Die Zeit ist dahin geflossen wie ein Traum; mein Gewissen ist beruhigt und mein Herz gesättigt durch den Geist Gottes. Ich habe von der reinen Quelle getrungen, daß ich von keinem Durst mehr weiß. Mein Zeugniß betreffs unsrer Lehre ist heute noch das Gleiche und ich weiß und bin überzeugt, daß ich den rechten Weg eingeschlagen habe, welcher, wenn ich darauf verbleibe, mich zum ewigen Leben führt; deßhalb bin ich glücklich und zufrieden und dulde gerne um der Lehre Jesu Christi willen den Spott der Welt, die so getrost in ihr Verderben wandelt. Ich möchte euch allen, meinen Brüdern und Schwestern in diesem Lande, zurufen: Schämet euch nicht, Mitglieder der Kirche Jesu Christi zu sein, denn

wer sich Christi schämet, der ist seiner nicht werth. Kämpfet tapfer den Kampf des Glaubens; denn ihr kämpfet für ewiges Leben und je größer der Kampf, desto herrlicher ist der Sieg.

Wir, die Aeltesten, sind hieher gekommen von Zion, um der Welt oder den Menschen in der Welt, die freudige Botschaft des Evangeliums zu bringen, aber es sind nur Wenige, welche der Stimme Gehör geben und die Botschaft, die wir ihnen bringen, glauben; jedoch ist es nichts desto weniger die Wahrheit. Helfet uns und stehet uns bei, das Evangelium zu verkündigen; denn es ist das Wort Gottes und ist Seligkeit für alle Diejenigen, die da glauben und die Gebote Gottes halten. Kann es etwas Schöneres geben, oder kann ein Mensch etwas Besseres haben, als die Ueberzeugung, daß er ein Bürger des Reiches Gottes ist? Ich sage aus eigener Erfahrung: „Nein". Es ist das schönste Kleinod, das ein Mensch besitzen kann. Vielleicht möchten Manche fragen: Wie ist es zu erlangen? Es ist zu erlangen, wenn wir auf dem Weg, welchen Christus uns gezeigt hat, wandeln. Wenn wir wollen Anspruch an dem Todt Jesu Christi haben und Vergebung unserer Sünden erlangen, so müssen wir den Weg, welchen er uns gebahnt hat, praktisch und nicht nur geistig einschlagen und seinem Beispiel folgen. Viele Menschen sagen, sie halten ihre Lehrer, Geistlichen und Eltern verantwortlich für das, in welchem sie unterrichtet worden sind. Ich will ihnen sagen, daß solche Ausreden ihnen von keinem Nutzen sein werden, denn ein jeder Mensch ist für sein Seelenheil selbst verantwortlich und wird müssen Rechenschaft geben, je nach dem Licht, das er empfangen hat. Wenn ein Mensch auf dem Irrweg wandelt und ihn Jemand, der den Geist Gottes besitzt, in Kenntniß setzt, daß er nicht auf dem Weg, welcher zum ewigen Leben führt, wandle, weiß ich, daß es die Pflicht eines Jeden ist, der Stimme zu gehorchen, welche ihn unterrichtet, um den Weg des Lebens betreten zu können. Wir sind immer willig und bereit, einem Jeden, der den Weg des Lebens zu finden wünscht, denselben zu zeigen. Möge der Herr die Arbeit seiner Diener segnen, die nach Wahrheit suchenden Seelen zur Wahrheit führen und die, welche den schmalen Weg gefunden haben, darauf erhalten; dieß ist das Gebet und der innigste Wunsch eueres ergebenen Dieners in Jesu.

Ein Lebewohl.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Mit freudigem Herzen ergreife ich die Feder, um durch das wahrheitsverbreitende und mit so großer Neugierde von den Heiligen gelesene Instrument, „der Stern", einige Worte an Euch Heilige dieser Mission als Abschiedsworte zu richten. Unendlich groß ist die Freude, mich wieder mit den Meinigen und dem Volk Gottes in Utah zu vereinigen, welche ich um das Zeugniß des Evangeliums Willen und dem Ruf der Diener Gottes gemäß verlassen habe, um einer verdunkelten, von der Wahrheit entblößten Christenwelt Zeugniß vom wahren und ewigen, wiederum vom Himmel verkündigten Evangelium zu bringen und sie zur Buße und Bekehrung von ihren Sünden aufzufordern. Ich habe gesucht mein Möglichstes zu thun, aber leider waren nur wenige, welche geneigt waren, meinen Worten Glauben zu schenken, und denselben zu gehorchen. Zum Theil wurde mir erwidert, daß in einer Zeit, wo Kunst und Wissenschaft solche große Fortschritte gemacht hat wie in der jetzigen, ein solches Evangelium unter die Alterthümlichkeiten zu rechnen sei und keinen Werth

mehr habe für dieses Zeitalter. Andere, den Pharisäern gleich, wünschen keine Bußprediger mehr, indem sie so selbstgerecht sind, daß es ihnen an ihren Traditionen genügt, finden also auch keine Nothwendigkeit mehr, für ein von Gott autorisirtes Prieterthum und einem Werke erfordernden Glauben, indem sie vorgeben, daß wenn sie nur an Jesus glauben, ihnen ihre Seligkeit ohne weitere Werke sicher sei, obwohl Paulus ganz deutlich sagt: „daß Glaube ohne Werk todt ist."

Ich fühle Gott zu preisen, daß er mich würdig erfunden hat, ein Werkzeug in seinen Händen zu sein. Ich habe gesucht, die Talente, welche er mir anvertraut hat, in meiner Schwachheit zu seines Namens Ehre zu gebrauchen und sollte ich gefehlt haben, das gewünschte Resultat zu erzielen, so ist es bloß meiner Unwissenheit und sonst nichts zuzuschreiben und ist es mir gelungen, etwas Gutes zu verrichten, so sei Gott dem himmlischen Vater, in dessen Dienst ich stehe und bis an's Ende meiner Tage zu verharren wünsche, Dank dafür. Auch fühle ich mich verpflichtet, euch, meinen Brüdern und Schwestern dieser Mission, meinen Dank darzubringen für Alles Gute das ihr an mir erwiesen habt, denn ich weiß, daß ihr Alles was euch möglich war, gethan habt, meine Stunden hier süß und angenehm zu machen, für welches ich Gott meinen himmlischen Vater bitte und auch meine Scherflein suchen werde, nachdem ich wieder daheim im Kreis der Meinigen bin, beizulegen, damit auch ihr mir bald in die Friedensthäler Zions folgen möget, damit ihr der Segnungen des Evangeliums theilhaftig werden könnet. Auch weiß ich, daß seine Verheißungen, welche er den Seinigen gegeben hat, wenn seine Gesetze und Gebote befolgt werden, niemals gefehlt haben, sondern er immer, was er verheißen, auch gehalten hat und gleich wie er das Volk Israel aus dem Diensthaus Egyptens führte, wird er auch, wenn ihr treu bleibt und auf ihn vertrauet, euch zu seiner eigen bestimmten Zeit ausführen; bleibt deßhalb den Bündnissen getreu, welche ihr mit ihm gemacht habt und lasset euch nichts, ja sogar die dunkeln Bilder, welche die Zukunft darbietet, nicht erschrecken, denn er sagte „und sollte auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, so will ich deiner doch nicht vergessen, o Haus von Israel." Deßhalb wisset, daß er noch lebt und eure Haare auf euern Häuptern seinen Worten gemäß gezählet sind: folglich er sich eurer erinnern wird, wenn ihr fleißig seit im aufrichtigen Gebet und im Unterstützen seines Reiches und Werkes hier, dann wird er sich der Verheißung erinnern als er sagte: „Nahet euch zu mir, so will ich euch erhören."

Lebet nun wohl, alle meine Brüder und Schwestern. Lebet wohl, alle meine Mitarbeiter; möge Gott euch segnen für und für und uns in den Friedensthälern Zions wieder vereinigen, wo wir unserm Gott ohne Furcht oder Hinderniß dienen können.

Dieses ist der Wunsch eures aufrichtigen nun aus eurer Mitte scheidenden Bruders in Christo.

Jakob Müller.

Worte der Weisheit.

Ein Gramm Aufrichtigkeit ist mehr denn ein Pfund Betrug werth. — Prahlereien sind Cousinen zu Lügnern. Bekenntniß eines Fehlers bezweckt die halbe Beseitigung desselben. — Neid schießt nach Andern und verwundet sich selbst. — Närrische Furcht doppelt Gefahr. — Gott reicht uns gute Dinge durch unsere eigenen Hände. — Derjenige, der Nichts zu thun hat, hat mühsame Arbeit. —

Es kostet mehr, Unrecht zu rächen, als es zu ertragen. — Schelmerei ist das schlechteste Handwerk. — Bescheidenheit ist eine Wache für die Tugend. — Das Gewissen nicht zu hören, ist der Weg dasselbe zu unterdrücken und zum Schweigen zu bringen. — Eine heutige Stunde sind zwei der morgigen werth. — Stolze Blicke machen böse Worte in schönen Gesichtern. — Ruhiges Gewissen gibt ruhigen Schlaf. — Der Reichste ist derjenige, welcher am Wenigsten begehrt. — Sich kleine Fehler erlauben sind kleine Diebe. — Die Zweige, welche am Meisten tragen, hängen am niedrigsten. — Aufrichtiges Wandeln ist gewisses Wandeln. — Tugend und Fröhlichkeit sind nahe verwandt. — Wahre Männer machen mehr Gelegenheit zum Guten als sie finden. — Man verliert niemals, wenn man eine gute That thut. — Eifer ohne Wissenschaft ist Feuer ohne Licht.

Liste der Auswanderer,

welche am 9. September Mannheim, und am 15. September mit dem Dampfer «Wyoming» Liverpool verließen.

Nr.	Name	Herkunft
1.	Ludwig Wals,	Württemberg
2.	A. M. Mösner,	"
3.	Agnes K. Mösner	"
4.	Kath. Senger,	"
5.	Barb. Wörner,	"
6.	Barb. Holzäpfel,	"
7.	Marg. Bader,	"
8.	Barb. Eisenhardt,	"
9.	Magd. Wälz,	"
10.	M. A. Walz,	"
11.	Kath. Walz,	"
12.	Konrad Walz,	"
13.	Maria Walz,	"
14.	Christina Walz,	"
15.	Ludwig Beßler	"
16.	Nanette Kling,	"
17.	Anna Walz,	"
18.	Anna Walz,	"
19.	Maria Roller,	"
20.	Anna Egeler,	"
21.	Ph. J. Höckli,	"
22.	Magd. Roller,	"
23.	Maria Roller,	"
24.	Bertha Roller,	"
25.	Helena Roller,	"
26.	Kath. Roller,	"
27.	Regina Roller,	"
28.	Joh. Höckli,	"
29.	A. M. Höckli,	Württemberg
30.	Jakob Bai,	Zürich
31.	Kath. Bai,	"
32.	Jakob Bai, jr.,	"
33.	Susanna Bai,	"
34.	Jakob Meier,	"
35.	Bertha Bühler,	"
36.	Ludwig Seeholzer,	"
37.	Christina Seeholzer,	"
38.	Ludwig Seeholzer, jr.,	"
39.	Julie Seeholzer,	"
40.	Theod. Seeholzer,	"
41.	Anna Gut,	"
42.	Herrmann Grether,	Chauxdefds.
43.	Marie Weber,	"
44.	Marie Weber, jr.,	"
45.	Emma Weber,	"
46.	Joh. Weber, Kind,	"
47.	Emma Ramsauer,	Herisau
48.	Elisab. Hofmann,	Riggiswyl
49.	Gottfried Hofmann,	"
50.	Joh. Wüthrich,	Därstetten
51.	Anna Hill,	Basel
52.	Sophie Boßardt,	Biel
53.	Jakob Boßardt, Kind,	"
54.	Elisab. Haslibacher,	Ostermundigen
55.	Jakob Pfister, Kind,	"

Begleitende Aelteste: **Jakob Müller** und **F. G. Gfrörer.**

Geburts-Anzeige.

Dem Jakob und der Anna Tueller, jr., wohnhaft Nr. 33, Postgasse, Bern, wurden den 20. September zwei herzig schöne Töchterlein, welche Maria und Rosina heißen, geboren. Alle, Mutter und Kinder, befinden sich wohl.

Redakteur: H. Flamm, Postgasse 33 Bern. — Druck von Lang & Comp.